

»Tief im Hirn«¹ – Einzelfallstudie zur Entscheidungsfindung und zum Erleben einer Tiefen Hirnstimulation (THS) am Beispiel eines jung erkrankten Parkinsonbetroffenen

Neurol Rehabil 2018; 24(1): 69–76
© Hippocampus Verlag 2018

M. Lautenschläger, K. Kolsmann, O. Inhester, U. Höhmann

Zusammenfassung

Hintergrund und Zielsetzung: In einer prospektiven qualitativen Längsschnittstudie untersucht der Lehrstuhl für multiprofessionelle Versorgung chronisch kranker Menschen die Lebens- und Versorgungssituation von jung erkrankten Parkinsonbetroffenen² (YOPD = Young-Onset Parkinson's Disease). Schwerpunkt bildet dabei die Erfassung unterschiedlicher Krankheitsbewältigungsstrategien in den verschiedenen Phasen der Erkrankung.

Exemplarisch wird hier die Entscheidungsfindung aus Sicht eines Patienten zur Tiefen Hirnstimulation (THS) analysiert, um Anhaltspunkte zu einer für die Betroffenengruppe situationsgemäßen Patientenbegleitung zu gewinnen.

Methode: Die Auswahl des Patienten erfolgte, weil sich bei ihm postoperative Komplikationen einstellten, der Eingriff nach einer kurzen Phase wieder rückgängig gemacht werden musste und der Patient sich erneut in eine Entscheidungssituation für einen zweiten Eingriff begeben hat. Die Daten wurden in einem halb strukturierten Interview sowie über einen Anamnesebogen erhoben und mittels inhaltlich-strukturierender Inhaltsanalyse ausgewertet.

Resultate: Aufgrund der besonderen Fallkonstellation wurden solche inhaltlichen Dimensionen herausgearbeitet, die über beide Entscheidungsprozesse hinweg für oder gegen den Eingriff sprachen.

Grundlage für die Entscheidung des Betroffenen war das Ziel, die Krankheitssymptome und die Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie zu verringern sowie die Arbeitsfähigkeit aufrechtzuerhalten. In der Risikoabwägung überwiegen deutlich die vom Betroffenen erwarteten positiven Effekte und die Aussicht, bei einer OP zum aktuellen Zeitpunkt einen möglichst langfristigen Nutzen generieren zu können.

Durch die vom Patienten positiv bewerteten ersten Eindrücke des Lebens mit einer THS wurde trotz komplikationsbedingter Revision der THS das Vertrauen in die Wiederholung des Eingriffes nicht erschüttert. Als tragend erweist sich das authentische Verhalten der verschiedenen, in der ersten präoperativen Phase konsultierten Ärzte.

Diskussion/Konklusion: Das aktive Informationsbeschaffungsverhalten des Patienten ist eine wichtige Ressource, die es den Professionellen erleichtert, eine tragfähige vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Schlüsselwörter: Tiefe Hirnstimulation (THS), jung erkrankte Parkinsonbetroffene, Krankheitsbewältigung, Entscheidungsfindung und subjektives Erleben, Umgang mit Komplikationen

*Fakultät für Gesundheit, Lehrstuhl
»Multiprofessionelle Versorgung
chronisch kranker Menschen«
Universität Witten/Herdecke*